

Karl Blatter und die Freie Gruppe

Vier Arbeitskollegen in der Firma Ringier - jeder malte intensiv in seiner Freizeit - schlossen sich in den fünfziger Jahren zur "Freien Gruppe" zusammen. Es brauchte in diesem Freundeskreis weder Satzungen noch Statuten, deshalb ist es bezeichnend, dass über das Gründungsjahr verschiedene Angaben vorliegen: Emil Bertschi nennt in einer biografischen Notiz 1951, Heinrich Gisler spricht von 1953/54. Zur Gruppe gehörten von Anfang an Karl Blatter und Fritz Strebel. Die Namengebung stammt wohl von Heinrich Gisler und sollte die künstlerische Unabhängigkeit eines jeden betonen.

Das Ziel des Zusammenschlusses war einerseits, gemeinsam auszustellen, hauptsächlich ging es aber um die Demonstration einer Oppositionshaltung gegenüber der damaligen Aargauer GSMBA, einem recht konservativen "Altherrenklub", der auf die modernen, aufmüpfigen Aussenseiter mit Skepsis und Misstrauen reagierte. Es war schwierig, in die damaligen "Weihnachtsausstellungen" in Aarau aufgenommen zu werden. Das Kunsthaus stand noch nicht. Die "Gegenstandslosen" und "Konkreten" hatten es schwer, offizielle Anerkennung zu finden.

Also meldete sich die Freie Gruppe immer wieder zu Wort mit Briefen, Stellungnahmen in Zeitungen und Ausstellungen. An der ersten 1956 im Gewerbemuseum Aarau tauchten neben den Gründern bereits neue Namen auf: Werner Holenstein, Arthur Dätwyler, Werner Bochsler. Zuerst betrieben diese Künstler ihre Kunst nebenberuflich, später schafften es einige, freischaffend davon zu leben.

Während dieser Jahre trafen sich die Künstler monatlich je an einem Freitag Abend. Diese Treffen waren geprägt von intensiven Diskussionen, die Meinungen und Temperamente waren sehr unterschiedlich. Das gemeinsame Ringen um Anerkennung der neuen Kunst einte sie zu einer vitalen Künstlergruppe, in der jeder seine Individualität und sein künstlerisches Schaffen verwirklichen konnte.

Zu den ersten Ausstellungen in Aarau und Zofingen fielen neben kritischen Stimmen die Presseurteile doch vorwiegend positiv aus. Im Alten Schützenhaus Zofingen fanden Lithographiekurse statt, diese Möglichkeit wurde von den Künstlern rege benutzt. Zum Freundeskreis gehörte auch der journalistisch tätige Josef Mäder, der für die "Lithographia" interessante Vorträge organisierte, z.B. mit dem Direktor des Basler Kunstmuseums Georg Schmidt oder dem Du-Redaktor Arnold Kübler.

Heini Widmer, noch Zeichnungslehrer an der Bezirksschule Zofingen, war nicht Mitglied der Freien Gruppe, begrüßte und unterstützte aber die neuen Ideen und Impulse. Mit jeder Ausstellung wuchs die Freie Gruppe. Es beteiligten sich Ernst Gloor, Willi Müller-Brittnau, Peter Säuberli, Robert Bögli, Silvia Wirthlin, Edi Scheidegger. Die Freie Gruppe bestand rund 10 Jahre. Die GSMBA öffnete sich für die meisten der Mitglieder. Damit war das ursprüngliche Ziel der Anerkennung erreicht und die Gruppe verlor mehr und mehr ihren Zusammenhalt. Es muss ihr als Stärke angerechnet werden, dass die Künstler nicht versuchten, die Gruppe künstlich am Leben zu erhalten, nachdem ihre wichtigste Aufgabe gelöst war.

Bruno Zinniker (März 2005)